



Geschäftsbericht 2014

Mit freundlicher Empfehlung überreicht Ihnen der Vorstand
der Volksbank Hameln-Stadthagen eG den Geschäftsbericht
für das Jahr 2014.

Titelbild:

v.l.n.r.: Katharina Junge, Tanja Meyer, Monika Schwiering, Cordula Hecht-Tadje,
Christa Droste und Sebastian Koch, Geschäftsstelle Lauenau

Inhalt

So erreichen Sie uns	4
Organe und Leitung	6
Bericht des Vorstandes	8
Unternehmensporträt – ATHE-Therm Heizungstechnik GmbH	16
Unternehmensporträt – Betten Meier OHG	24
Jahresabschluss (ohne Anhang)	32
Lagebericht	34
Vorschlag für die Ergebnisverwendung	52
Bericht des Aufsichtsrates	53
Jahresbilanz zum 31.12.2014	54
Gewinn- und Verlustrechnung	56
Impressum	58

So erreichen Sie uns

Hauptstellen

Hameln	05151 207-0
Stadthagen	05721 781-0

Geschäftsstellen

Am Sonnenbrink	05721 9765-0
Baarsen	05285 99099-0
Bad Pyrmont	05281 6051-0
Bodenwerder	05533 9747-0
Emmerthal	05155 621-0
Hameln, Bahnhof	05151 96299-0
Hessisch Oldendorf	05152 94709-0
Holzhausen	05281 9402-0
Lauenau	05043 9116-0
Lügde	05281 9805-0
Münchehagen	05037 9707-0
Neuenknick	05705 9400-0
Niedernwöhren	05721 9777-0
Pollhagen	05721 9773-0
Rodenberg	05723 9448-0
Sachsenhagen	05725 9404-0
Tündern	05151 82208-0
Vahlbruch	05535 95196-0
Wiedensahl	05726 969-0

Weitere Geldautomaten:

Fischbeck, NP-Markt
Hameln, Lidl-Markt Klein Berkel
Hameln, Reimerdeskamp
Hameln, Stadtgalerie
Meerbeck
Stadthagen, Kaufland

Individuelle Beratungszeiten

Nach Vereinbarung von Montag
bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr

www.vbhs.de





Unsere 2014 neu gebaute Geschäftsstelle in Lauenau

Organe und Leitung

Vorstand

Heinz-Walter Wiedbrauck
Vorsitzender

Michael Joop

Klaus Meyer

Generalbevollmächtigte

Nils Bradtmöller
Firmenkunden/Spezialberatung

Raimund Nagel
Marktfolge-Kredit

Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung ist das oberste Organ unserer Volksbank. Die Vertreter werden alle vier Jahre gemäß § 43a des Genossenschaftsgesetzes gewählt. Die letzte Wahl fand am 18. Dezember 2012 statt.

Prokuristen

Holger Brandt
Kreditrisikomanagement

Juliane Djouimai
Vertriebsmanagement/Privatkunden

Jörg Kuck
Vorstandsstab, Rechnungswesen,
Zahlungsverkehr, Organisation und IT

Reinhold Reker
Private Banking Hameln/Pyrmont

Stephan Sassenberg
Kreditbearbeitung

Uwe Walter
Controlling

Michael Welsch
Firmenkundenbetreuung

Organe und Leitung

Aufsichtsrat

Dr. Hans-Detlev von Stietencron

Vorsitzender

Leitender kfm. Angestellter
Fa. Schwering & Hasse Elektrodraht GmbH

Fritz-Peter Klocke

Stellvertretender Vorsitzender

Geschäftsführer der
Klocke Unternehmens-GmbH

Markus Baukmeier

Geschäftsführender Gesellschafter
der Otto Baukmeier Holzbau -
Fertigbau GmbH & Co. KG
(seit 20.05.2014)

Bernd Brase

Geschäftsführender Gesellschafter
der Wilhelm Brase Verwaltungs-GmbH

Hans-Harm Damke

Geschäftsführender Gesellschafter
der Getränke Damke GmbH

Dr. Michael Knoche

Geschäftsführender Gesellschafter
der Augenklinik Stadthagen GmbH

Thomas Kock

Selbstständiger Rechtsanwalt und Notar

Wilfried Mensching

Selbstständiger Landwirt

Monika Stork-Meier

Kaufmännische Angestellte

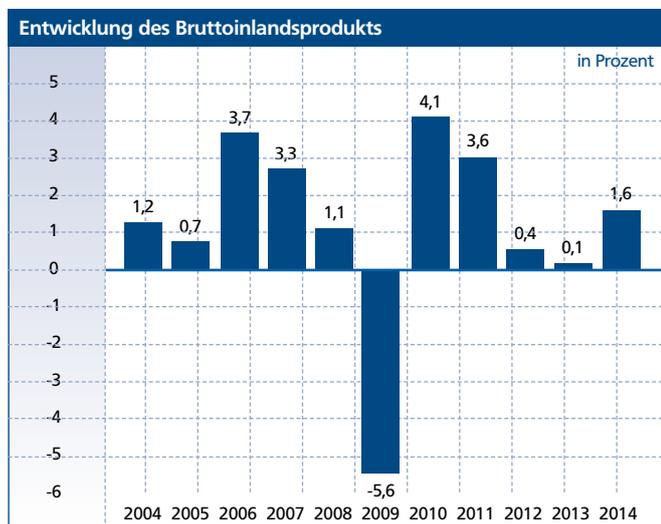
Jörg Strüver

Selbstständiger Rechtsanwalt und Notar

Bericht des Vorstandes

Konjunktur in Deutschland

Im Jahr 2014 blieb das Wirtschaftswachstum abermals hinter den allgemeinen Erwartungen zurück. Während in den Vorjahren insbesondere die Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gebremst hatten, wurde die



Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden 2014

Konjunktur im Jahr 2014 vor allem durch geopolitische Konflikte belastet. Faktoren wie die gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Ost-Ukraine, in Syrien und im Irak sowie die unerwartet schwach verlaufende wirtschaftliche Erholung im Euroraum ließen die noch in der volkswirtschaftlichen Sommerprognose vorherrschende Hoffnung auf eine kräftige Belebung der inländischen Investitionstätigkeit unerfüllt bleiben. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist 2014 nach Angaben des statistischen Bundesamtes mit 1,6 Prozent dennoch deutlicher gestiegen als in den Jahren 2012 mit + 0,4 Prozent und 2013 mit + 0,1 Prozent. Zum Anstieg der Wirtschaftsleistung trug vor allem das erste



Heinz-Walter Wiedbrauck
Vorstandsvorsitzender



Michael Joop
Vorstandsmitglied



Klaus Meyer
Vorstandsmitglied

Quartal bei, welches – vom ungewöhnlich milden Winterwetter begünstigt – sehr wachstumsstark ausfiel. Im weiteren Jahresverlauf ließ die Konjunkturdynamik allerdings spürbar nach. Auch vom Außenhandel kamen insgesamt nur verhaltene Impulse. Die Konsumausgaben blieben aber eine verlässliche Stütze des gesamtwirtschaftlichen Wachstums.

Konsum weiterhin wichtigste Wachstumsstütze

Die privaten Konsumausgaben erhöhten sich 2014 um 1,2 Prozent. Die Stimmung der deutschen Verbraucher wurde weiterhin durch den Aufschwung am Arbeitsmarkt und den Anstieg der verfügbaren Einkommen begünstigt. Der private Konsum trug mit 0,7 Prozentpunkten zum Wachstum des Bruttoinlandsproduktes bei.

Außenhandel ohne Schwung

Die Exporte stiegen zwar um 3,9 Prozent und die Importe um 3,4 Prozent, allerdings war der Anstieg weniger schwungvoll als in früheren Jahren. Das Exportgeschäft wurde durch den nur schleppend in Fahrt kommenden Aufschwung im Euroraum, die Reaktionen auf den Ukraine-Konflikt, die ergriffenen Wirtschaftssanktionen gegen Russland und die insgesamt schwache weltwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigt. Der Außenhandel als Ganzes trug rechnerisch mit +0,4 Prozentpunkten zum Anstieg des Bruttoinlandsproduktes bei.

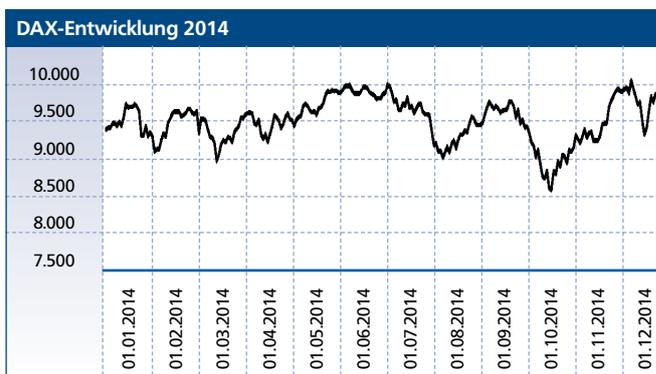
Verhaltenes Investitionsklima

Das Investitionsklima hat sich im Jahre 2014 aufgrund des schwieriger gewordenen globalen Umfelds spürbar verschlechtert. Die allgemein gestiegene Unsicherheit hat die Absatz- und Gewinnerwartung vieler Unternehmen eingetrübt. Vor diesem Hintergrund sind die Ausrüstungsinvestitionen, die im Winterhalbjahr 2013/ 2014 kräftig ausgeweitet wurden, dann im laufenden Jahr nur moderat um 4,3 Prozent gestiegen. Dem gegenüber sind die Investitionen in Vorräte deutlich zurückgegangen und haben für sich genommen das gesamtwirtschaftliche Wachstum um 0,4 Prozentpunkte vermindert. Von den niedrigen Zinsen konnte vor allen Dingen das Bauhauptgewerbe profitieren. Das gewerbliche Bauvolumen stieg um 2,4 Prozent, der Wohnungsbau um 4,1 Prozent und der öffentliche Bau um 3,7 Prozent.

Beschäftigungswachstum hält an

Sehr robust zeigt sich nach wie vor der deutsche Arbeitsmarkt. Das Erwerbspersonenpotenzial nahm in 2014 weiter zu, wofür vor allem die anhaltende Zuwanderung aus dem Ausland verantwortlich war. Die Erwerbstätigenzahl ist im Jahresdurchschnitt 2014 gegenüber dem Vorjahr um 371.000 auf 42,7 Mio. Menschen gestiegen. Der Anstieg resultiert in erster Linie aus einem merklichen Zuwachs von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Die Arbeitslosigkeit ging im Jahresdurchschnitt um 52.000 auf knapp 2,9 Mio. Arbeitslose zurück. Die Arbeitslosenquote sank um 0,2 Prozentpunkte auf 6,7 Prozent.

Volatile Aktienmärkte

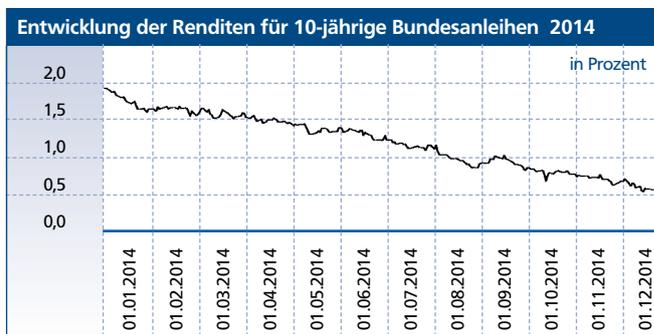


Trotz neuer Allzeithochs diesseits wie jenseits des Atlantiks, blieb an den Aktienmärkten der große Befreiungsschlag in 2014 aus. Dabei hatte der Handel in der ersten Jahreshälfte so hoffnungsvoll begonnen. Im ersten Quartal schwankte der DAX, der Deutsche Aktienindex, um die Marke von 9.400 Punkten. Aber bereits im zweiten Quartal knackte er die Marke von 10.000 Punkten. Treiber waren die Konjunkturoffnungen für den Euroraum und die expansive Geldpolitik der EZB.

Der Höhenflug des DAX fand mit Beginn der zweiten Jahreshälfte ein jähes Ende. Ausschlaggebend waren überraschend schwache Konjunkturdaten aus Deutschland, Europa und den Schwellenländern sowie die anhaltenden Konflikte in der Ost-Ukraine und im Nahen Osten. Der DAX verlor im Zuge dessen zunehmend an Höhe und sank bis Mitte Oktober auf 8.500 Punkte. Im November kam es dann wieder zu einem Allzeithoch von 10.087 Punkten. Doch im Zuge der Regierungskrise in Griechenland und der Furcht vor einem Wiederaufflammen der Euro-Schuldenkrise gab dann der DAX zum Ende des Jahres wieder einen Teil seiner Kursgewinne ab. Der DAX beendete das Jahr bei einem Stand von 9.806 Punkten und lag damit 2,7 Prozent höher als am Vorjahresende.

Geld- und Kapitalmärkte

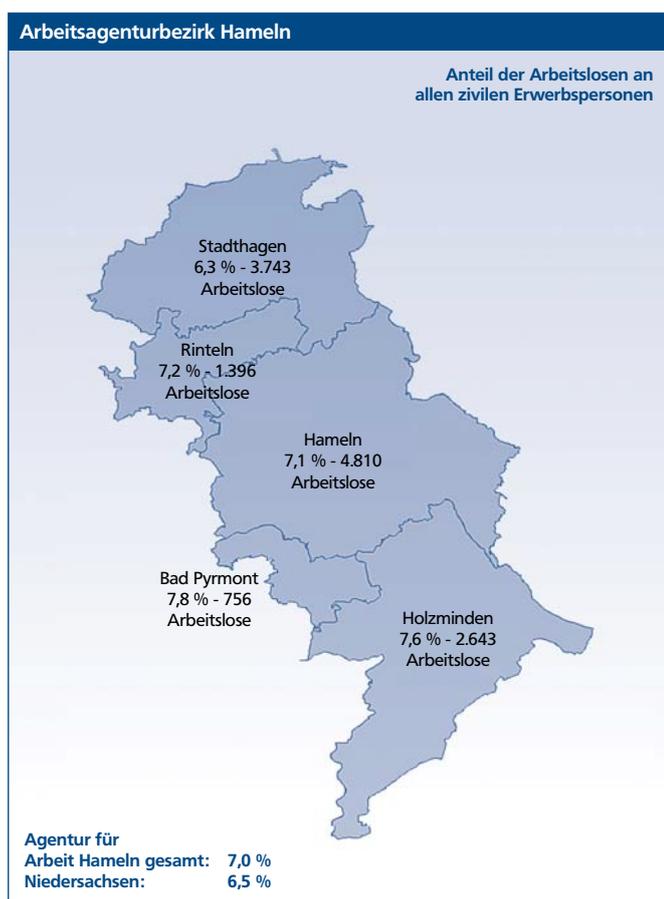
Die gut laufende Konjunktur in Deutschland wird unterstützt durch das historisch niedrige Zinsniveau. Die Renditen für 10-jährige Bundesanleihen fielen bis zum Jahresende um 144 Basispunkte auf 0,5 Prozent. Die Europäische Zentralbank senkte am 4. September 2014 den EZB-Hauptrefinanzierungssatz auf ein neues Allzeittief von 0,05 Prozent. Zu diesem Satz können sich Banken bei der EZB im Rahmen des Wertpapierpensionsgeschäftes Geld leihen. Doch damit nicht genug. Am 1. Oktober 2014 hat unsere Geldstelle erstmals 40 Mio. EUR zu einem Negativzins von -0,04 Prozent am Geldmarkt eingekauft. So etwas hat es noch nie gegeben. Wenn die Bundesrepublik Deutschland am Jahresende 2014 für 10-jährige Bundesanleihen nur noch 0,5 Prozent Zinsen gezahlt hat und sich damit der Staat so günstig wie nie am Kapitalmarkt refinanziert, ist das nur die eine Seite der Medaille.



Die andere Seite der Medaille zeigt die deutsche Bevölkerung, die sich bedingt durch Minizinsen keine vernünftige Altersvorsorge aufbauen kann. Benachteiligt sind auch die, die sich bereits im Rentenalter befinden und ihre Rente durch die Zinserträge von angespartem Kapital aufbessern wollten. Volkswirte haben ausgerechnet, dass der Verlust von Zinserträgen aus Spareinlagen und sonstigen Einlagen der Bevölkerung fast doppelt so hoch ist wie die Zinersparnis des Bundes bei der Herausgabe von Anleihen. Die Bevölkerung zahlt letztendlich die Zeche für diese Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank. Die EZB pumpt vor dem Hintergrund der schwelenden Euro-Schuldenkrise und auch wegen nach ihrer Ansicht aufkommender Deflationstendenzen nach wie vor Liquidität in die Märkte. Durch diese Politik der EZB werden die Zinsen noch längerfristig auf niedrigem Niveau gehalten. In den USA hat die Amerikanische Zentralbank die Niedrigzinsphase beendet; die Zinsen werden auch bedingt durch die günstigen Konjunkturaussichten – am langen Ende des Marktes wieder steigen. Dieses Szenario ist für Europa nicht in Sicht. Denn das, was die Investoren in Europa an Liquidität abziehen und in Amerika anlegen, wird durch die EZB sofort ersetzt. Alles in allem kauft die Europäische Zentralbank durch ihre Politik Zeit für die südeuropäischen Staaten und Frankreich. Doch leider nutzen diese Staaten die ihnen gegebene Zeit nicht für die notwendigen Strukturreformen, die vor allen Dingen im Arbeitsmarkt erforderlich wären, um die Produktivität zu erhöhen und damit die Lohnstückkosten zu senken.

Heimische Wirtschaft entwickelt sich positiv

Die Wirtschaft hat sich in unserem Geschäftsgebiet 2014 positiv entwickelt. Die Arbeitslosenquote betrug Ende 2014 im Gebiet der Agentur für Arbeit in Hameln, zu dem die Landkreise Hameln-Pyrmont, Schaumburg und Holz Minden gehören, 7 Prozent nach 7,5 Prozent Ende 2013. Die Arbeitslosigkeit ist damit gegenüber dem Vorjahr um 1.009 Personen auf 13.348 Arbeitslose zurückgegangen.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Agentur für Arbeit Hameln, Stand Januar 2015

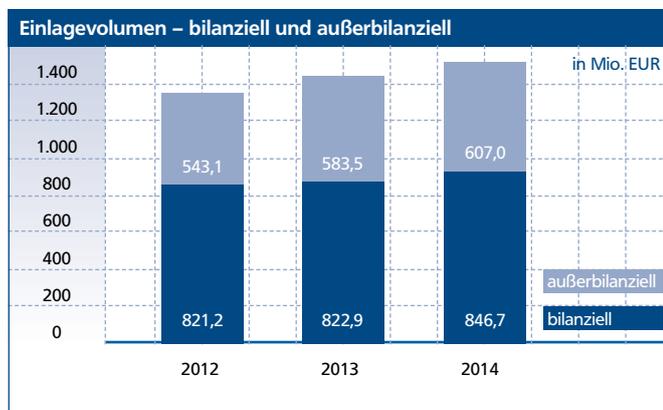
Investiert wurde im Jahr 2014 vor allen Dingen in den Kauf von Immobilien aufgrund des historisch niedrigen Zinsniveaus. Dem gegenüber sind Investitionen in erneuerbare Energien wegen der geänderten Gesetzeslage zurückgegangen. Kreditfinanzierte Investitionen in betriebliche Erweiterungen und neue Maschinen erreichten das Vorjahresniveau. Insgesamt hat jedoch die Eigenfinanzierungskraft der mittelständischen Unternehmen zugenommen. Die Eigenkapitalquote stieg von Beginn der 2000er Jahre von 8 Prozent bis heute auf 23 Prozent. Dies ist ein gutes Zeichen für die wirtschaftliche Stabilität unserer mittelständischen Betriebe.

Geschäftsentwicklung Ihrer Volksbank Hameln-Stadthagen eG

Die Bilanzsumme unseres Hauses legte im vergangenen Jahr um 4,8 Prozent bzw. 55,8 Mio. EUR auf 1.226 Mio. EUR zu. Hauptauslöser für diesen Zuwachs war die Steigerung der Kundenkredite um 3,9 Prozent und die Steigerung der bilanziellen Kundeneinlagen um 2,9 Prozent.

Kundeneinlagen

Der Trend zu täglich fälligen Einlagen hat sich im vergangenen Jahr nochmals verstärkt. Die täglich fälligen Kundeneinlagen nahmen um 49,9 Mio. EUR bzw. 13,8 Prozent auf 410,9 Mio. EUR zu. Insgesamt stiegen die bilanziellen Kundeneinlagen um 23,8 Mio. EUR bzw. 2,9 Prozent auf 846,7 Mio. EUR. Wiederum stärker als die bilanziellen Einlagen sind die außerbilanziellen Einlagen gestiegen. Zu ihnen gehören Kundenwertpapiere, Rückkaufswerte aus Lebensversicherungen und Bauspareinlagen.

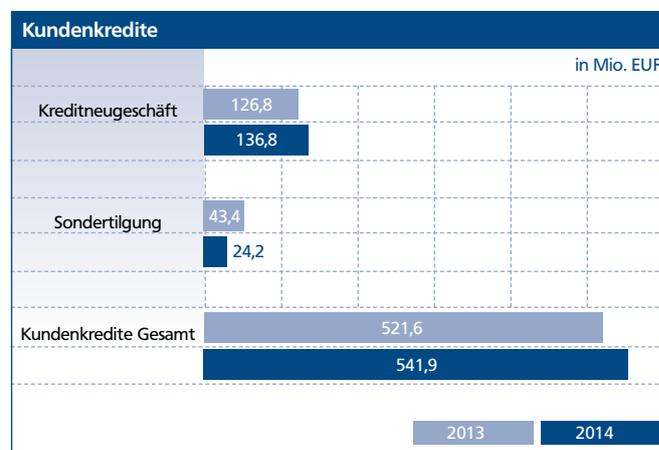


Gegenüber dem Vorjahr betrug die Steigerung 4,0 Prozent bzw. 23,5 Mio. EUR auf einen Bestand von 607,0 Mio. EUR. Die bilanziellen und außerbilanziellen Kundeneinlagen machen somit insgesamt ein Volumen von 1.453,8 Mio. EUR aus und stiegen gegenüber dem Vorjahr um 47,2 Mio. EUR bzw. 3,4 Prozent.

Kundenkreditgeschäft

Die neu zugesagten Kredite konnten wir gegenüber dem Vorjahr nochmals um 10,0 Mio. EUR auf 136,8 Mio. EUR steigern. Dem gegenüber haben sich die außerplanmäßigen Sondertilgungen mit 24,2 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr halbiert. Das gesamte Kundenkreditvolumen einschließlich der Kontokorrentinanspruchnahmen und der Bürgschaftsverpflichtungen wuchs um 20,3 Mio. EUR bzw. 3,9 Prozent auf 541,9 Mio. EUR.

Wie bereits erwähnt, wurde in den Kauf von Immobilien aufgrund des historisch niedrigen Zinsniveaus investiert. Dem gegenüber sind Investitionen in erneuerbare Energien wegen der geänderten Gesetzeslage zurückgegangen. Kreditfinanzierte Investitionen in betriebliche Erweiterungen und neue Maschinen erreichten jedoch das Vorjahresniveau.

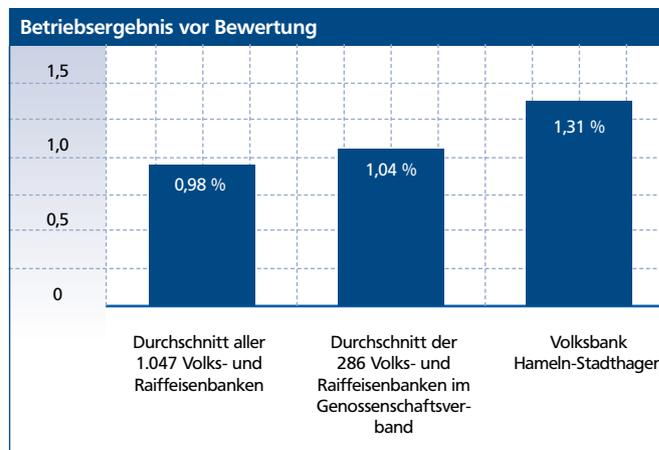


Ergebnis aus Dienstleistungs- und Vermittlungsgeschäft

Das Provisionsergebnis für 2014 betrug 9.951 TEUR. Gegenüber dem Vorjahr konnten wir das Ergebnis um 273.000 EUR bzw. 2,8 Prozent steigern. Hervorzuheben ist bei der Vermittlung von Produkten unserer Verbundunternehmen der 2. Platz bei der R+V-Versicherung in der Filialdirektion Hannover und der 1. Platz in der Landesdirektion der Union-Investment.

Gewinn vor Steuern

Im Jahr 2014 ging der Zinsaufwand durch die Fälligkeiten hoch verzinslicher Wachstumssparbücher und die günstige Refinanzierung über Tagesgeld am Geldmarkt nicht mehr so stark zurück wie im Jahr 2013. Trotzdem konnten wir unseren Zinsüberschuss durch höhere Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen nochmals um 417.000 EUR bzw. 1,42 Prozent auf 29,9 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr steigern. Weiterhin betrug der Zuwachs beim Provisionsüberschuss 301.000 EUR. Des Weiteren ist es uns im Jahr 2014 gelungen, unsere Personal- und Sachkosten sowie unsere Abschreibungen auf Sachanlagen um 381.000 EUR bzw. 1,7 Prozent zu vermindern. Unser Betriebsergebnis vor Bewertung stieg gegenüber 2013 um 472.000 EUR auf 16,1 Mio. EUR. Dies entspricht 1,31 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme. Mit diesem Ergebnis liegen wir erneut über dem Durchschnitt der 1.047 Volks- und Raiffeisenbanken im Bundesgebiet von 0,98 Prozent, aber auch über dem Durchschnitt der 286 Volks- und Raiffeisenbanken in unserem Genossenschaftsverband mit einem Ergebnis von 1,04 Prozent. Auch unseren Gewinn vor Steuern konnten wir gegenüber dem Vorjahr von 1,22 Prozent auf 1,38 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme ausweiten. Der Durchschnitt im Genossenschaftsverband liegt bei 1,06 Prozent. Wir haben im Jahr 2014 ein gutes Ergebnis erwirtschaftet und sind dadurch wiederum in der Lage, unser Eigenkapital nachhaltig zu stärken. Aus dem versteuerten Gewinn



werden wir zur Stärkung unseres Eigenkapitals im Rahmen von Basel III dem Fonds für allgemeine Bankrisiken vorab 6.750.000 EUR zuführen. Der prozentuale Anteil des gesamten wirtschaftlichen Eigenkapitals an der durchschnittlichen Bilanzsumme beträgt nach Genehmigung durch die Vertreterversammlung 12,85 Prozent.

Dividende

Nach Stärkung der versteuerten stillen Reserven und des Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie einer Steuerzahlung von 4,7 Mio. EUR haben wir einen Bilanzgewinn von 3.102.681,24 EUR ausgewiesen. Aus diesem Bilanzgewinn möchten wir – sofern die Vertreterversammlung zustimmt – eine Dividende von 5 Prozent zahlen; das sind 651.906,08 EUR. Den Rücklagen wollen wir 2.450.000,00 EUR zuführen. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 775,16 EUR.

Wenn die Vertreterversammlung unserem Vorschlag der Gewinnverwendung zustimmt, erhalten wir uns auch in der Niedrigzinsphase und in einem durch die zunehmende Regulatorik schwieriger werdenden Umfeld unsere Zukunftsfähigkeit.

Ziele 2015

Durch die Politik der Europäischen Zentralbank, d. h. durch das Fluten der Märkte mit Liquidität, wird die Niedrigzinsphase noch längere Zeit anhalten. Durch die Niedrigzinsphase bricht im Passivgeschäft mit unseren Kunden die Zinsmarge weg. Wir werden uns deshalb in 2015 und in den Folgejahren mehr auf das Aktivgeschäft, die Vorsorge und das Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden fokussieren. In diesem Bereich werden wir auch unsere Berater von der Anzahl her nach und nach verstärken. Zur Erhaltung unserer Ertragslage während der Niedrigzinsphase in den kommenden Jahren können wir auch auf die Erträge aus Immobilien setzen, die wir in weiser Voraussicht ab dem Jahr 2012 in Ballungsgebieten bzw. in größeren Städten gekauft haben. Wir geben unserem Geschäftsmodell soviel Flexibilität, dass wir auch in Zeiten der Niedrigzinsphase für Sie, unsere Kunden, ein starker Partner bleiben.

Dank für 2014 an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Erfolgsgarant unseres Hauses ist unser starkes Arbeitsteam.

Zum Jahresende 2014 beschäftigten wir 135 Vollzeit- und 52 TeilzeitmitarbeiterInnen sowie 33 Auszubildende. 4 Mitarbeiterinnen befanden sich in Mutterschutz und Elternzeit. Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter konnten im vergangenen Jahr im würdevollen Rahmen ihr 40-jähriges Dienstjubiläum und 2 Mitarbeiterinnen ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begehen.

Wir danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihr Engagement im letzten Jahr für ihre Volksbank. Sie sind und bleiben ein starkes Team und sind immer für unsere Kunden da. Danken möchten wir auch unserem Betriebsrat, der sich immer wieder für die berechtigten Anliegen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Geschäftsleitung eingebracht hat und damit wesentlich zu unserer guten Unternehmenskultur beiträgt. Auch unsere Verbundunternehmen schließen wir in diesen Dank mit ein, denn sie haben vor allen Dingen durch ihre guten Produkte einen großen Anteil am Erfolg unserer Volksbank. Ein herzliches Dankeschön geht aber auch an alle Menschen, die bisher Wegbegleiter unseres Erfolges waren.

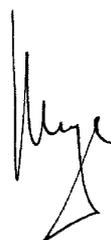
Auch im Jahr 2015 werden wir für Sie, unsere Kunden, mit einem flexiblen Geschäftsmodell weiterhin der starke Partner an Ihrer Seite sein. Als Volksbank bleiben wir Ihr starkes Team vor Ort, verwurzelt in unserer heimischen Region.



Heinz-Walter Wiedbrauck



Michael Joop



Klaus Meyer

Unternehmensporträt ATHE-Therm

Ob wir uns in einem Raum wohlfühlen, hängt von vielen Faktoren ab. Neben der Einrichtung kommt es auch auf die Temperatur und deren Verteilung an. Wird die Wärme nicht optimal an den Raum abgegeben, geht wichtige Heizenergie verloren und die Behaglichkeit leidet enorm. Oft beginnen dadurch angenehme Temperaturen im Raum erst bei einer Höhe von einem oder eineinhalb Metern. Wer regelmäßig in die Sauna geht, kennt die Temperaturdifferenzen in einem Raum in Abhängigkeit von der Sitzposition genau. Doch genau diese Situation möchte man zu Hause nicht haben, daher wird heute bereits mehr als jedes zweite Ein- oder Mehrfamilienhaus mit einer modernen Fußbodenheizung ausgestattet. Sie bringt die gewünschte Wärme schon im Fußbereich und sorgt so für ein gleichmäßiges und ausgewogenes Raumklima. Die milde Strahlungswärme von unten sorgt für warme Füße und einen kühlen Kopf. Eine Fußbodenheizung stellt auch keinen reinen Luxus mehr dar, sondern ist eine Vernunftentscheidung für mehr Behaglichkeit, die sich auch wirtschaftlich rechnet. Ein Spezialist auf diesem Gebiet ist das Unternehmen ATHE-Therm Heizungstechnik GmbH aus Emmerthal. Es ist aktuell mit über 170 Mitarbeitern einer der führenden Hersteller von Warmwasser-Fußbodenheizsystemen in Deutschland, seit mehr als 30 Jahren entwickelt, plant und verlegt das Familienunternehmen innovative und zukunftsweisende Fußbodenheizsysteme bundesweit und im europäischen Ausland.

Ein Garant für Wachstum war und ist die Firmenphilosophie von ATHE-Therm: „Ein gutes Gefühl“. Heutzutage suchen Kunden nicht Produkte, sondern Lösungen. Von der Planung über den Verkauf bis hin zur Montage von Fußbodenheizsystemen und Estrich, egal ob für Neubau, Altbau, Industrie- oder Sporthallen wird stets das für den Kunden optimale Ergebnis geplant und umgesetzt.

Alle verwendeten Produkte sind DIN-geprüft und zertifiziert. Die sach- und fachgerechte Installation bildet die Basis für das gute Gefühl der Kunden und Geschäftspartner und damit auch für das langfristige Bestehen der Firma ATHE-Therm am Markt. Von der im Unternehmen aufgebauten Kompetenz und Erfahrung profitieren die Bauherren heute mit einer 10-jährigen Gewährleistung auf die verwendeten Systeme.

Tanja Thomas, geschäftsführende Alleingesellschafterin und Tochter der Firmengründer, Annegret und Reiner Thomas, hat den ganzheitlichen Dienstleistungsanspruch mit ihren Mitarbeitern fest als Teil der Unternehmenskultur etabliert. So wurde mit den Mitarbeitern ein Wertekanon erarbeitet, der die Werte Ehrlichkeit/Fairness, Teamarbeit, Zuverlässigkeit/Treue, Innovation/Kreativität und Einsatz/Fleiß über alle Hierarchieebenen in den Vordergrund stellt. Das Leben dieser Maximen durch jeden Einzelnen sichert einerseits die Arbeitsplätze, andererseits natürlich auch den Unternehmenserfolg. Tanja Thomas ist davon überzeugt, dass eine systematische und konsequente Auseinandersetzung mit den Unternehmenswerten allen Mitarbeitern Orientierung gibt, was im Unternehmen wirklich wichtig ist.





Die Geschäftsführung der ATHE-Therm: Antonius Mertens-Thomas und Tanja Thomas

Folglich ist man auch in der Lage, bei dem erfolgreichen Wachstumskurs Mitarbeiter einzustellen, die bereit sind, diese Werte zu teilen und die zum Unternehmen passen. Besonders stolz ist man bei ATHE-Therm auch darauf, dass die meisten Mitarbeiter, insbesondere in der Verwaltung, „Eigengewächse“ sind und bereits ihre Ausbildung bei ATHE-Therm absolviert haben. Aktuell werden acht junge Menschen zur Industriekauffrau bzw. zum Industriekaufmann ausgebildet, die gute Chancen haben, es ihren Vorgängern gleichzutun.

Da das Unternehmen bundesweit tätig ist, erfolgt die Logistik über zwei weitere dezentrale Standorte zur Lagerhaltung, um die über 100 Mitarbeiter der Montageteams mit den notwendigen Komponenten zu versorgen. Komplettiert wird das Team der Firma ATHE-Therm von einem eigenen Kunden- und Außendienst, der sich vor Ort um die Belange der Kunden kümmert.

Gerade in den letzten Jahrzehnten hat sich auf dem Gebiet der Fußbodenheizung einiges getan. Sowohl in technischer Hinsicht als auch unter ökologischen Aspekten hat die Firma ATHE-Therm mit ihren innovativen Lösungen diese Entwicklung mit beeinflusst. Die ATHE-Therm bietet ihren Kunden ein umfassendes Entsorgungskonzept. So wird neben dem Recycling von Folien und Papier auch sämtliches Polystyrol von den Bauvorhaben zurück-

genommen. Dieses wird im Werk zerkleinert und später unter Zugabe von Zement und Wasser zu einer festen Schüttung für schwer bearbeitbare Untergründe auf der Baustelle verarbeitet. Diese kann fortan beliebig oft weiterverwendet werden. So erfüllt und übertrifft die ATHE-Therm alle von der EU geforderten Vorgaben zur Entsorgung.

Wer jedoch glaubt, dass eine Fußbodenheizung eine neuzeitliche Errungenschaft ist, der irrt. Schon Römer und Griechen heizten im 1. Jahrhundert vor Christus die Baderäume öffentlicher Thermen, indem sie die Strahlungswärme des Fußbodens und der Wände für sich nutzten. Der noch heute gängige Begriff der „Hypokaustenheizung“ stammt von dem griechischen „Hypokaustum“ und bedeutet „von unten beheizt“. Der Fußboden ruhte damals auf kleinen Ziegelpfeilern, zwischen denen heiße Luft zirkulieren konnte. Durch Öfen, die durch ein kanalartiges System mit diesen Hohlräumen verbunden waren, gelangte die Wärme von unten in die Räume und beheizte so auch die Becken der Thermen.





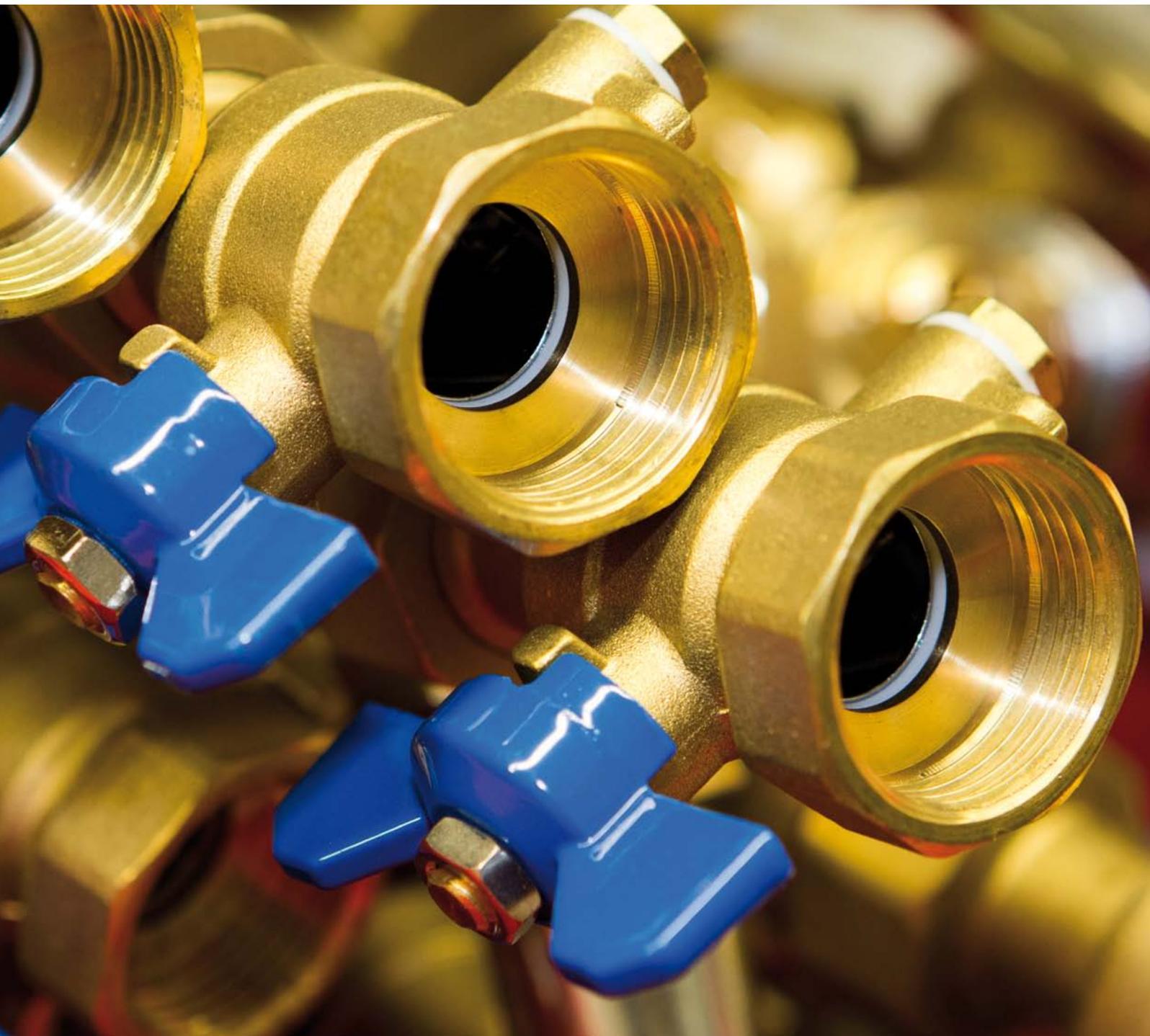
Die moderne Fußbodenheizung der Neuzeit arbeitet jedoch nicht mit Luft, sondern mit warmem Wasser, das in dünnen Rohrsystemen intelligent im Fußboden zirkuliert. Sie leistet einen aktiven Beitrag zur Energieeinsparung und spielt ihre Vorteile vor allem mit der Kombination von alternativen Energien wie Wärmepumpen oder Solarkollektoren aus. Wenngleich der heutige Primärenergiebedarf nur noch rund einem Viertel des Niveaus der Wärmeschutzverordnung (WSVO) von 1977 entspricht, ist der Bedarf, über energetische Sanierung noch bessere Werte zu erreichen, enorm.

Nach einer aktuellen Studie der Technischen Universität München sind ca. 75 Prozent des Wohngebäudebestandes vor der WSVO 1977 gebaut worden. Etwa 50 Prozent aller Gebäude werden in den nächsten zwanzig Jahren saniert. Der nachträgliche Einbau von Fußbodenheizungen in Altbauten stellt, anders als noch vor Jahren, aufgrund moderner und innovativer Systeme mit niedrigen Aufbauhöhen kein Problem mehr dar.

Es sind vielfach nicht die großen Unternehmen mit ihren Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, die Innovationen vorantreiben. Vielmehr sind es die Praktiker, die mit ihrer Erfahrung und Sachkenntnis die Dinge kritisch hinterfragen. Wo ist der Engpass, der Schwachpunkt, wo und warum läuft es nicht rund und gibt es Alternativen?

Antonius Mertens-Thomas, ebenfalls Geschäftsführer der Firma ATHE-Therm und Ehemann von Tanja Thomas ist so ein Praktiker. Als gelernter Heizungsbau- und Estrichlegermeister sowie als Bau-Sachverständiger ist er ein ausgewiesener Experte auf seinem Gebiet. Mit jeder Novelle des Themas Energiesparen kommt weitere Bewegung in den Markt für Wärmedämmung. Zunehmend ist der Baustoff Polystyrol (= Styropor) in die Kritik geraten, der sowohl in der Herstellung, bei der Verwendung als auch bei der späteren Entsorgung Probleme bereitet. Dies brachte auch Antonius Mertens-Thomas zum Nachdenken und er begann eine Alternative zu Polystyrol, aber auch zur Mineralwolle zu suchen. Eines Nachts wachte er auf und hatte die Lösung: Gips! Nach einiger Zeit des Experimentierens entstand eine Dämmplatte namens „Liquid Pore“, die zu 95 Prozent aus Gips besteht und sich genauso einfach verarbeiten lässt wie Polystyrol. Diese echte Innovation im Bereich der Wärmedämmung löst bei den großen Playern der Dämmstoffindustrie Begehrlichkeiten aus. Man wäre sogar bereit, Millionen in die Hand zu nehmen, um die Rechte hieran zu erwerben. Doch ein Verkauf steht nicht zur Debatte, im Gegenteil: die Idee wird weiterentwickelt und auf andere Bereiche angewendet.





Aus der Praxis kennt man bei ATHE-Therm ein großes Problem der Fußboden-Heizungsmon-teure ganz genau. In vielen Bauten verlaufen dermaßen viele Leitungen und Kanäle im Fußboden, dass der fachgerechte Einbau der meist noch verwendeten Polystyrol-Dämmung sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Um Schallbrücken zu vermeiden, muss hier mit allergrößter Sorgfalt gearbeitet werden. Hinzu kommt für die Monteure das permanente Arbeiten in gebückter Haltung, das auf Dauer zu gesundheitlichen Problemen führen kann. Eines Tages kam die revolutionäre Idee eines flüssigen Ausgleichs nach dem gleichen Prinzip der erfolgreichen „Liquid-Pore“-Platte, nur auf Zement-Basis. Das war die Geburtsstunde von A.L.F. – ATHE Liquid Floor. A.L.F. ist ein thermischer Ausgleich, der unter Zugabe eines Schaumbildners in einem patentrechtlich geschützten Produktionsprozess eine kolloide, flüssige Suspension ergibt. Diese wird vor Ort auf der Baustelle gemischt und mittels einer Schlauchleitung direkt auf die mit Folie abgedichtete Rohdecke aufgebracht. Dank der hervorragenden Fließeigenschaften werden alle Rohrleitungen und Kanäle sicher eingebettet und umschlossen.

Ganz ohne Polystyrol oder anderen Zusatzdämmmaterialien ist es baubiologisch vollkommen unbedenklich, leistet einen großen Beitrag für ein gesundes Raumklima und erfüllt zudem die Brandklasse A1. Diese Eigenschaften prädestinieren das Produkt nicht nur für den Einsatz im Neubau sondern vor allem auch für die Altbausanierung. In Verbindung mit dem hochwertigen ATHE F-Modul, einer von ATHE-Therm entwickelten Fußbodenheizung mit einer extrem flachen Aufbauhöhe von nur 35 mm, eröffnen sich so ganz andere Möglichkeiten im Altbau. Bei ATHE-Therm ist man sich sicher, dass ATHE Liquid Floor nachhaltig den Markt verändern wird.

Mit der Volksbank Hameln-Stadthagen, ihrer Hausbank, verbindet die Firma eine jahrzehntelange enge Zusammenarbeit.

Tanja Thomas: „In guten, aber auch herausfordernden Zeiten haben wir immer eine faire Beziehung zueinander gepflegt und gemeinsam gute Lösungen erarbeitet. Angesichts des prognostizierten Potenzials in unserer Branche in den nächsten Jahren und des weiter wachsenden Trends zum ökologischen Bauen können wir bei ATHE-Therm optimistisch in die Zukunft blicken.“





ATHE Liquid Floor bei der Verarbeitung

Unternehmensporträt Betten Meier

Darüber, dass guter und erholsamer Schlaf die Lebensqualität nachhaltig verbessert, sind sich wohl alle einig. Weniger Übereinstimmung herrscht in der Frage, wie guter Schlaf tatsächlich zu erreichen ist. Immerhin 40 Prozent der Menschen in der zivilisierten Welt klagen über Schlafstörungen, die durch Veränderungen im Schlafumfeld oder in der Schlafausstattung vermindert oder sogar ganz behoben werden könnten. Nur wie? Ein neues Bett, vielleicht eine andere Matratze oder ein ergonomisch geformtes Kopfkissen? Die Auswahl ist groß und unübersichtlich. Was hilft mir wirklich, welche Investition lohnt sich und wovon sollte man lieber die Finger lassen? Wem kann ich beim Kauf vertrauen und woran erkenne ich gute Qualität, die zu mir passt? Eine allgemein gültige Empfehlung gibt es nicht. Was für den Einen genau richtig ist, kann für den Anderen das Problem womöglich noch verschlimmern. Daher ist gerade heute der inhabergeführte Fachhandel die beste Adresse. Er punktet mit Qualitätsprodukten und bester Beratung, um genau die richtige Lösung zu finden.

Wer besser schläft, hat mehr vom Leben – davon ist auch Carsten Bürgel, Inhaber des seit 1920 in Stadthagen und weit über die Schaumburger Grenzen bekannten Spezialisten „Betten Meier“ für Lösungen rund um das Thema gesunder und erholsamer Schlaf, überzeugt. Als eines der wenigen traditionellen Fachgeschäfte auf diesem Gebiet verarbeitet Betten Meier unter anderem Daunen und Federn, auch die weltberühmte Eiderdaune, in der hauseigenen Manufaktur. Das Familienunternehmen liefert nicht nur das komplette Bett für jeden Bedarf, sondern stattet das Schlafzimmer auf Wunsch auch mit Einbauschränken und Schiebetüren nach

Maß aus. Ecken und Winkel werden so perfekt ausgefüllt und der Raum optimal genutzt, um neuen Stauraum zu gewinnen. So entsteht auch optisch ein abgestimmtes, harmonisches Gesamtbild.

Im Jahr 1992 fand das Haus keinen familiären Nachfolger, so dass Mutter Helga Bürgel, die eine Lehre bei Betten Meier absolviert hatte, kurzerhand das Unternehmen übernahm. Heute arbeiten neben Mutter Helga und Ehefrau Anette sechs weitere Mitarbeiter an den Konzepten rund um das Thema Schlaf. Wie es bei jedem guten Beratungsgespräch sein sollte, wird bei Betten Meier zunächst einmal der Kundenwunsch genau analysiert, um anschließend aus der Vielzahl der Möglichkeiten auch die Ideallösung zu finden. Diese Kompetenz des Fachhandels gibt es nicht im Internet oder bei den großen Kettenunternehmen. Zunächst könnte man meinen, ein inhabergeführtes Traditionsunternehmen mit fast 100-jähriger Geschichte steht mit seinen Produkten und Lösungen mit diesen Anbietern im Wettbewerb. Beim genaueren Hinsehen wird jedoch schnell klar, dass die Kompetenz, alles zum Thema Schlaf lösungsorientiert und individuell aus einer Hand anbieten zu können, ein Alleinstellungsmerkmal beinhaltet, das von den Kunden eine hohe Wertschätzung erfährt und zunehmend nachgefragt wird.





Anette Bürgel, Carsten Bürgel und Helga Bürgel

Die Frage, welchem Zweck der Schlaf dient, fesselt Philosophen und Wissenschaftler gleichermaßen. Da nahezu jedes Tier in irgendeiner Weise schläft, ist man immer davon ausgegangen, dass Schlaf eine wichtige biologische Funktion erfüllen muss. Nach einem Bericht der Zeitschrift „Die Zeit“ aus dem Jahr 2013 ist Schlaf die beste Medizin. Soweit zunächst nichts Neues, könnte man meinen, doch der Bericht bezieht sich wiederum auf einen Fachaufsatz der Zeitschrift „Science“, in dem Mediziner der Universität Rochester im US-Bundesstaat New York erstmals diese Volksweisheit empirisch nachgewiesen haben. So wurde festgestellt, dass Schlaf eine reinigende Wirkung auf unser Gehirn hat. Im Schlaf wird der Körper von Giftstoffen befreit, die für neurologische Störungen verantwortlich sind.

Das Gehirn entsorgt im Schlaf eine Menge „Müll“, darunter auch das Protein Beta-Amyloid, das vermutlich für die Entstehung von Alzheimer verantwortlich ist. Die Forscher konnten an Mäusen das System identifizieren, das dafür sorgt, dass der Zellenmüll aus dem Gehirn in den Blutkreislauf und schließlich in die Leber gelangt. Bei schlafenden Tieren erfolgte dies erheblich schneller als bei wachen Tieren, so dass die Forscher davon ausgehen, dass im menschlichen Körper ähnliche Prozesse ablaufen. Wie die Forscher entdeckten, vergrößert sich im Schlaf der Platz zwischen den Nervenzellen, so dass die Gehirnflüssigkeit wesentlich effektiver durch die Zwischenräume fließen kann und so die toxischen Stoffe umso besser abgebaut werden.

Dies ist sicherlich eine wissenschaftliche Erklärung, warum wir uns, wenn wir wirklich gut geschlafen haben, am nächsten Morgen auch frisch und vital fühlen.

In den letzten Jahren hat die Wissenschaft erstaunliche Erkenntnisse über die Grundlagen des Schlafs und seinen Einfluss auf die Gesundheit gewonnen. So weiß man heute, dass sich das Schlafverhalten in verschiedene Zyklen aufteilen lässt, die sich wie auf einer Treppe mehrfach in der Nacht Auf und Ab bewegen. Vom leichten Schlaf (Stufe 1 und 2), in dem wir sehr störanfällig sind und uns leicht durch Geräusche wecken lassen, geht es hinab zum Tiefschlaf (Stufe 3 und 4), dann zum Traumschlaf und schließlich wieder zum leichten Schlaf. Solch ein Zyklus bildet eine Einheit und wird durchschnittlich fünfmal pro Nacht durchlaufen. Mit unserem Gehirn passiert während dieser Zeit Erstaunliches:

In Stufe 1 und 2 sowie im Traumschlaf ist unser Gehirn so aktiv wie im Wachzustand. In dieser Phase bewegen sich unsere Augen sehr schnell, daher heißt diese Phase auch REM-Phase für Rapid Eye Movement. Nur in der richtigen Tiefschlafphase (Non-REM-Phase) regeneriert sich unser Gehirn, lernt dazu und bildet das Gedächtnis.





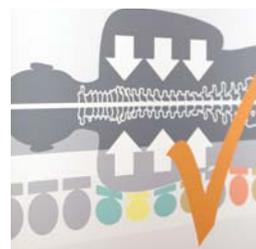
In einer Studie konnte auch bewiesen werden, dass in der Tiefschlafphase die Bildung spezifischer Antikörper am Höchsten ist und damit ein direkter Zusammenhang zwischen dem Tiefschlaf und unserem Immunsystem besteht.

Carsten Bürgel weiß um die Wichtigkeit der Tiefschlafphase und kennt die Auswirkungen von falscher Ausstattung nur zu gut. „Wer zum Beispiel nicht optimal liegt oder nachts ständig sein Kissen neu formen muss, kann diese wichtige Phase nur eingeschränkt durchlaufen. Als Langzeitfolgen stellen sich unter Umständen orthopädische Probleme, Unausgeglichenheit oder auch eine höhere Krankheitsanfälligkeit durch ein geschwächtes Immunsystem ein.“ Ob wir die Voraussetzungen für unser individuelles Schlafbedürfnis gut gewählt haben, erfahren wir tatsächlich während der Nacht über unser Unterbewusstsein. Dies registriert unbeinflusst von unserem Willen all die Dinge, die uns nicht gut tun. Unser Körper erhält im Schlaf entsprechende Aufforderungen, um Korrekturen vorzunehmen. Meistens handelt es sich um die Veränderung unbequemer oder sogar schmerzhafter Liegepositionen oder um das Abstellen von Schwitzen oder Frieren. Wir reagieren darauf mit Bewegung und somit wird die wichtige Tiefschlafphase jedes Mal gestört. Hier gilt es, mit den passenden Produkten gezielt dagegen zu wirken.

Bei Betten Meier können die Kunden beispielsweise zwischen 18 Herstellern von Schlafsystemen wählen. Hinzu kommen 24 Bettwäsche-Lieferanten und 12 Hersteller von Frottierwaren und Badtextilien. Auf einer Fläche von gut 400 qm ist man bei Betten Meier besonders stolz auf diese Markenviel-

falt, die im Umkreis von 100 km nicht wieder zu finden ist. Viele Premium-Anbieter können so vom Kunden direkt vor Ort miteinander verglichen werden. Die heute am Markt gängigen Schlafsysteme können grob in drei Gruppen eingeteilt werden:

Die klassische Kombination von Lattenrost und Matratze, Wasserbetten und die immer beliebter werdenden Boxspringbetten. Eine Matratze mit Lattenrost kann das ideale Schlafsystem sein – oder für quälend schlaflose Nächte und immer wiederkehrende Rückenbeschwerden sorgen. Matratze und Rost sind ein Team, beides muss zu den individuellen Anforderungen des Schläfers passen und ein Laie tut sich ohne kompetente Beratung extrem schwer, die richtige Wahl zu treffen. So kann bei Betten Meier mit einem Liege-Simulator das ergonomisch korrekte Stützprofil auf elektronischem Weg korrekt ermittelt werden. Mit diesem Ergebnis lässt sich eine Matratze fertigen, die so auf die Liege- und Stützbedürfnisse des eigenen Körpers exakt abgestimmt ist. Doch auch die beste Matratze bleibt ohne Wirkung, wenn der Unterbau nicht stimmt. Eines der innovativsten Produkte im Angebot der Firma Betten Meier sind hier die Produkte des Schweizer Premium-Herstellers Swissflex. Das patentierte System ermöglicht eine vollautomatische und optimale Anpassung an den menschlichen Körper – unabhängig von Statur und Gewicht.





Solch ein System ist solide verarbeitet und aufgrund dieser Eigenschaften eine Investition fürs Leben und für mehr Lebensqualität. Wer es noch bequemer haben möchte, investiert darüber hinaus gleich in die Vorzüge eines elektrisch verstellbaren Systems. Hier kann Carsten Bürgel auch einen klaren Trend erkennen: Heutzutage wird bei vielen Kunden schon weiter gedacht als noch vor Jahren. Das Thema einer möglichen späteren Pflegebedürftigkeit ist kein Tabuthema, sondern wird beim Kauf eines neuen Bettsystems aktiv angesprochen. Denn wer heute in ein qualitativ hochwertiges Bett investiert, muss im Alter nicht mehr wechseln und neu investieren. Um das Thema Wasserbett ist es in den letzten Jahren deutlich ruhiger geworden. Wurde es früher als die Lösung für Rückenprobleme angepriesen, überwiegen für viele Kunden doch die Nachteile. Wasserbetten haben ein enormes Gewicht und müssen ständig beheizt werden. Weiterhin fehlt dem Rücken die nötige Stützkraft, die eine gut abgestimmte Unterfederung bietet, da Wasser unbegrenzt nachgibt. Weiterer Minuspunkt ist der nicht zu unterschätzende Pflegeaufwand, den ein Wasserbett verursacht. Dafür liegen heute Boxspringbetten mit ihren raffiniert zusammengestellten Komponenten voll im Trend. Hier wird auf einen Lattenrost gänzlich verzichtet und stattdessen bildet ein gefedertes Untergestell ähnlich einer zweiten Matratze, meistens aus Federkern oder Taschenfederkern, die Basis. Darauf liegt dann die eigentliche Matratze, darüber meistens noch ein Topper. Ohne Frage können mit Boxspringbetten hervorragende Liegeeigenschaften erreicht werden, doch auch hier ist eine umfassende und kompetente Beratung absolut sinnvoll.

Absolutes Alleinstellungsmerkmal ist die handwerkliche Herstellung von Bettdecken in der hauseigenen Manufaktur. Dabei können die sogenannten Oberbetten ganz nach Kun-

denwunsch von kuschelig-warm bis luftig-locker in jeder Wunschgröße gefertigt werden. Dank Kammersystem können Kopf- und Fußende einer einzelnen Decke sogar ebenfalls unterschiedlich mit Daunen gefüllt werden. Für Rheumatiker und Hausstauballergiker ist eine Daunendecke die beste Lösung, weil sie milbendicht und waschbar ist. Highlight ist dabei die Eiderdaune, ein Produkt, das zu 100 Prozent aus der Natur kommt und deren Eigenschaften sich durch nichts ersetzen lassen. Sie ist extrem leicht und dabei durch die Klettung höchst wärmend. Bei richtiger Pflege eine Decke fürs ganze Leben, denn auch die Eiderdaunendecke sollte wie jedes Oberbett alle drei Jahre einer professionellen Reinigung unterzogen werden. Betten Meier gehört in Schaumburg zu den Spezialisten auf diesem Gebiet, sowohl hinsichtlich Technologie als auch vom Know-how.

Carsten Bürgel über die Volksbank Hameln-Stadthagen:

„Dieser Partner sorgt dafür, dass ich immer gut schlafen kann und ich in meinen Träumen nicht gestört werde, sondern wir gemeinsam versuchen, diese Realität werden zu lassen.“

Alles in allem verbindet Betten Meier in Stadthagen als Spezialist für Schlafräumkonzepte Tradition und Erfahrung mit den neuesten und innovativsten Produkten rund um das Thema gesunder Schlaf. Mit fachgerechter Beratung, da ist sich Carsten Bürgel sicher, wird ein Mehr an Lebensqualität für seine Kunden geschaffen, die ihm dies mit jahrelanger Treue bestätigen. Sicher haben zwischenzeitlich viele Kunden sein Lebensmotto übernommen: „Träume nicht dein Leben – lebe deinen Traum!“





Herstellung von Bettdecken in der hauseigenen Manufaktur

Jahresabschluss

(ohne Anhang)

Der vorliegende Geschäftsbericht dient zur Information unserer Mitglieder, Kunden und Geschäftsfreunde, ohne dass wir eine satzungsmäßige Verpflichtung hierzu haben.

Der Genossenschaftsverband e.V. hat den lt. gesetzlichen Vorgaben erstellten Jahresabschluss geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der vollständige Jahresabschluss einschließlich Bestätigungsvermerk wird – nach Feststellung durch die Vertreterversammlung – im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Im Jahresabschluss wurden bei der Ermittlung von gerundeten Beträgen (volle EUR oder TEUR) die kaufmännischen Rechenregeln beachtet. Korrespondierende Summen wurden ungerundet berechnet und danach das jeweilige Ergebnis gerundet.



Geschäftsstellenleiterin Cordula Hecht-Tadje, Sebastian Koch und Katharina Junge, Geschäftsstelle Lauenau

Lagebericht

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wurde in 2014 erneut durch die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Neben den Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise, welche die Konjunktur bereits in den beiden Vorjahren merklich gedämpft hatten, belasteten auch die Auswirkungen geopolitischer Konflikte das Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist 2014 nach aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamtes mit 1,6 Prozent dennoch deutlich stärker gestiegen als in den Jahren 2012 (+0,4 Prozent) und 2013 (+0,1 Prozent). Das unterjährige Verlaufsbild glich dabei einer Achterbahnfahrt. Nach einem – vom ungewöhnlich milden Winterwetter begünstigten – sehr wachstumsstarken ersten Quartal hat die Konjunkturdynamik im Sommer spürbar nachgelassen, bevor sie zum Jahresende wieder an Fahrt aufnahm. Faktoren wie die gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Ostukraine, in Syrien und im Irak sowie die unerwartet schwach verlaufende wirtschaftliche Erholung im Euroraum ließen auf Jahres-sicht die Hoffnung auf eine kräftige Belebung der inländischen Investitionstätigkeit unerfüllt bleiben. Auch vom Außenhandel kamen insgesamt nur verhaltene Impulse. Die Konsumausgaben blieben aber eine verlässliche Stütze des gesamtwirtschaftlichen Wachstums.

In 2014 wurden die privaten Konsumausgaben preisbereinigt um 1,2 Prozent erhöht. Der Zuwachs fiel damit kräftiger aus als im Vorjahr (+0,8 Prozent). Zur Ausweitung der Konsumausgaben trugen die nach wie vor aufwärtsgerichtete Beschäftigungsentwicklung, die zunehmenden Tarifverdienste und ein vergleichsweise geringer Anstieg der Verbraucherpreise bei, der die Kaufkraft der Einkommen nur wenig verminderte. Gefördert wurde die Ausgabebereitschaft der Konsumenten zudem durch eine Anhebung des Einkommensteuer-Grundfreibetrages sowie umfangreiche Leistungsausweitungen in der gesetzlichen Rentenversicherung. Die Konsumausgaben des Staates legten ebenfalls zu (+1,1 Prozent). Ihr Beitrag zum Wirtschaftswachstum war mit 0,2 Prozentpunkten jedoch erneut geringer als der Beitrag des Privatkonsums mit 0,7 Prozentpunkten.

Die deutsche Wirtschaft konnte ihren grenzüberschreitenden Handel 2014 abermals ausweiten. Sowohl die Exporte (+3,9 Prozent) als auch die Importe (+3,4 Prozent) stiegen, allerdings weniger schwungvoll als in früheren Jahren. Das Exportgeschäft wurde durch den nur schleppend in Fahrt kommenden Aufschwung im Euroraum, die in Reaktion auf den Ukraine-Konflikt ergriffenen Wirtschaftssanktionen gegen Russland und die insgesamt schwache weltwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigt. Der Außenhandel als Ganzes trug rechnerisch mit 0,4 Prozentpunkten zum Anstieg des Bruttoinlandsproduktes bei.

Das Investitionsklima blieb insgesamt verhalten. Der Hauptgrund für die Zurückhaltung ist in den Absatz- und Gewinnerwartungen der Unternehmen zu sehen, die sich vor dem Hintergrund der höheren globalen Unsicherheiten im Sommer spürbar eintrübten. Die Ausrüstungsinvestitionen sind daher trotz der weiterhin sehr günstigen Finanzierungsbedingungen im langjährigen Vergleich nur moderat expandiert (+4,3 Prozent).

Die Finanzlage der öffentlichen Hand hat sich 2014 weiter entspannt. Der Bund erzielte zum ersten Mal seit 1969 ein Jahr ohne Defizit. Die „schwarze Null“ wurde damit ein Jahr früher erreicht als von der Bundesregierung angekündigt. Der staatliche Gesamthaushalt schloss das dritte Jahr in Folge mit einem leichten Überschuss ab.

Am deutschen Arbeitsmarkt setzte sich der Aufschwung fort. Nach vorläufigen Schätzungen des Statistischen Bundesamtes stieg die Anzahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2014 gegenüber dem Vorjahr um 371.000 auf rund 42,7 Millionen Menschen. Der Anstieg basierte vor allem auf einem merklichen Zuwachs von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Arbeitslose konnten hiervon allerdings nur in begrenztem Umfang profitieren, da jeweils ein gutes Drittel des Beschäftigungsaufbaus aus der stillen Reserve und der gestiegenen Erwerbstätigkeit von ausländischen Arbeitskräften beruhte. Die Anzahl der Arbeitslosen ist deswegen nur leicht gesunken. Sie ging nach ersten Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Jahresdurchschnitt um 52.000 auf knapp 2,9 Millionen zurück. Die Arbeitslosenquote sank um 0,2 Prozentpunkte auf 6,7 Prozent.

Die auf Basis der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindexes gemessene Inflationsrate hat sich in 2014 merklich vermindert. Sie ist im Vorjahresvergleich um 0,6 Prozentpunkte auf niedrige 0,9 Prozent zurückgegangen. Hauptgrund für den Rückgang der Inflationsrate waren die Energiepreise, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte spürbar nachgaben.

Die Bilanz an den internationalen Finanzmärkten fällt für das Jahr 2014 durchwachsen aus. Sowohl der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland, der Bürgerkrieg in Syrien und die Bürgerproteste in Hong Kong als auch die Angst vor einer Abkühlung des chinesischen Wirtschaftsmotors ließen die Nervosität an den Märkten steigen. Insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte reagierten Anleger und Investoren zunehmend sensibel auf negative Meldungen, was zwischenzeitlich deutliche Kursschwankungen an den einzelnen Teilmärkten provozierte. Schwerwiegende Verwerfungen blieben an den Finanzmärkten aber aus.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im vergangenen Jahr ihre Geldpolitik für den Euroraum noch weiter gelockert. Ausgangspunkt der neuen Maßnahmen war die auf niedrigem Niveau nachlassende Inflation bei gleichzeitig schwacher Konjunktur. Darüber hinaus verminderte der rückläufige Ölpreis den Preisdruck im Währungsraum. In dieser Gemengelage befürchtete der geldpolitische Rat der EZB ein ernstzunehmendes Risiko dauerhaft zu niedriger Inflationsraten sowie abnehmender Inflationserwartungen. Die europäische Notenbank begegnete diesem Risiko mit Leitzinssenkungen im Juni und September. Dabei senkte sie den Hauptrefinanzierungssatz für die Geschäftsbanken im Euroraum um insgesamt 0,2 Prozentpunkte auf 0,05 Prozent. Der Tagesgeldzins, d. h. der Zins für Übernachteinlagen der Geldhäuser bei der EZB, fiel in zwei Zinsschritten auf -0,2 Prozent. Erstmals verlangte die EZB damit einen Strafzins für bei der EZB geparkte Gelder. Die europäischen Notenbanker erhofften sich insbesondere vom negativen Einlagezins eine Belebung der Weitervergabe von Geldern innerhalb des Währungsraumes.

Der Euro hat in 2014 deutliche Kursverluste hinnehmen müssen. Zwar konnte sich die Gemeinschaftswährung gegenüber dem US-Dollar in der ersten Jahreshälfte noch erfolgreich über der Marke von 1,35 US-Dollar halten. In der zweiten Jahreshälfte gab der Euro aber sichtbar nach. Bis zum Jahresende fiel der Euro-Dollar Kurs auf 1,21 US-Dollar je Euro. Das waren 16,5 US-Cent weniger als Ende 2013. Verantwortlich für die Euro-Schwäche waren in erster Linie die divergierenden Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks.

Trotz neuer Allzeithochs beiderseits des Atlantiks blieb an den Aktienmärkten der große Befreiungsschlag in 2014 aus. Zwar hatten sich Aktien in der ersten Jahreshälfte hoffnungsvoll entwickelt. Nachdem der DAX im ersten Quartal um die Marke von 9.400 Punkten geschwankt war, knackte der deutsche Leitindex im zweiten Quartal die Marke von 10.000 Punkten. Konjunkturoffnungen für den Euroraum und die expansivere Geldpolitik der EZB waren dabei die treibenden Kräfte. Allerdings fand der Höhenflug des DAX mit Beginn der zweiten Jahreshälfte ein jähes Ende. Ausschlaggebend waren überraschend schwache Konjunkturdaten aus Deutschland, Europa und den Schwellenländern sowie die anhaltenden Konflikte in der Ostukraine und im Nahen Osten. Der DAX verlor im Zuge dessen zunehmend an Höhe und sank bis Mitte Oktober auf rund 8.500 Punkte. Im November kam es allerdings zu einer Erholung, in deren Verlauf der deutsche Leitindex ein neues Allzeithoch von 10.087 Punkten erreichte. Im Zuge der Regierungskrise in Griechenland und der Furcht vor einem Wiederaufflammen der Euro-Schuldenkrise gab der Deutsche Aktienindex zum Ende des Jahres aber wieder einen Teil seiner Kursgewinne ab. Der DAX beendete das Jahr bei einem Stand von 9.806 Punkten und lag damit 2,7 Prozent höher als am Vorjahresende.

2. Wirtschaftliche Entwicklung in unserer Region

Die Wirtschaft hat sich in unserem Geschäftsgebiet 2014 positiv entwickelt. Die Arbeitslosenquote betrug Ende 2014 im Gebiet der Agentur für Arbeit in Hameln, zu dem die Landkreise Hameln-Pyrmont, Schaumburg und Holzminden gehören, 7 Prozent nach 7,5 Prozent Ende 2013. Die Arbeitslosigkeit ist damit gegenüber dem Vorjahr um 1.009 Personen auf 13.348 Arbeitslose zurückgegangen.

Investiert wurde im Jahr 2014 vor allen Dingen in den Kauf von Immobilien aufgrund des historisch niedrigen Zinsniveaus. Dem gegenüber sind Investitionen in erneuerbare Energien wegen der geänderten Gesetzeslage zurückgegangen. Kreditfinanzierte Investitionen in betriebliche Erweiterungen und neue Maschinen erreichten das Vorjahresniveau. Insgesamt hat jedoch die Eigenfinanzierungskraft der mittelständischen Unternehmen zugenommen. Die Eigenkapitalquote stieg von Beginn der 2000er Jahre von 8 Prozent bis heute auf 23 Prozent. Dies ist ein gutes Zeichen für die wirtschaftliche Stabilität unserer mittelständischen Betriebe.

3. Entwicklung der Volksbank Hameln-Stadthagen eG

Für die Volks- und Raiffeisenbanken stand das Jahr 2014 vor allem im Zeichen der ungebremsten Regulierungsflut seitens der Aufsicht. Seit dem 4. November 2014 beaufsichtigen uns die Europäische Bankenaufsicht in London, die Europäische Zentralbank in Frankfurt und als deren Hilfsorgan für nicht systemrelevante Banken wie wir, die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, genannt BaFin. Der BaFin steht weiterhin zur Erfüllung ihrer Aufgaben die Deutsche Bundesbank mit ihren knapp 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung. Für diese geballte Aufsicht müssen wir sehr viel Zeit und Arbeit aufwenden, um die vielfältigen Anforderungen aus Gesetzen, Verordnungen, Erlassen usw. zu erfüllen. Dies alles beschert uns gravierende Kosten und das vor dem Hintergrund der Niedrigzinsphase.

	Berichtsjahr	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bilanzsumme	1.225.988	1.170.231	1.139.505	1.117.971	1.096.561
Außerbilanzielle Geschäfte*)	55.885	55.399	49.071	42.360	36.684

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme unseres Hauses legte im vergangenen Jahr um 4,8 Prozent bzw. 55,8 Mio. EUR auf 1.226 Mio. EUR zu. Hauptauslöser für diesen Zuwachs waren die Steigerung der Kundenkredite sowie der bilanziellen Kundeneinlagen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Kundenforderungen	527.191	511.568	505.907	488.497	487.189
Wertpapieranlagen	519.756	490.631	466.560	416.597	409.186
Forderungen an Banken	73.229	94.745	99.312	133.679	111.149
Handelsbestand	0	0	0	5.635	5.005

Die neu zugesagten Kredite konnten gegenüber dem Vorjahr um 10,0 Mio. EUR auf 136,8 Mio. EUR gesteigert werden. Dem gegenüber haben sich die außerplanmäßigen Sondertilgungen gegenüber dem Vorjahr halbiert. Das gesamte Kundenkreditvolumen einschließlich der Kontokorrentinanspruchnahmen und der Bürgschaftsverpflichtungen wuchs um 3,9 Prozent durch Investitionen in

den Kauf von Immobilien aufgrund des historisch niedrigen Zinsniveaus. Dem gegenüber sind Investitionen in erneuerbare Energien wegen der geänderten Gesetzeslage zurückgegangen. Kreditfinanzierte Investitionen in betriebliche Erweiterungen und neue Maschinen erreichten jedoch das Vorjahresniveau.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bankrefinanzierungen	248.286	226.223	203.834	194.736	172.494
Kundengelder	846.662	822.911	821.203	812.613	818.758
Spareinlagen	390.894	409.821	429.831	450.468	450.469
täglich fällige Einlagen	410.913	360.979	328.368	303.777	308.534
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	44.855	52.111	63.004	58.368	59.755
verbriefte Verbindlichkeiten	143	190	238	587	735

Der Trend zu täglich fälligen Einlagen hat sich im vergangenen Jahr nochmals verstärkt. Die täglich fälligen Kundeneinlagen nahmen um 49,9 Mio. EUR bzw. 13,8 Prozent auf 410,9 Mio. EUR zu. Insgesamt stiegen die bilanziellen Kundeneinlagen um 23,8 Mio. EUR bzw. 2,9 Prozent auf 846,7 Mio. EUR. Wiederum stärker als die bilanziellen Einlagen sind die außerbilanziellen Einlagen gestiegen. Zu ihnen gehören Kundenwertpapiere, Rückkaufswerte aus Lebensversicherungen und Bauspareinlagen. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Steigerung 4,0 Prozent bzw. 23,5 Mio. EUR auf einen Bestand von 607,0 Mio. EUR. Die bilanziellen und außerbilanziellen Kundeneinlagen machen somit insgesamt ein Volumen von 1.453,8 Mio. EUR aus und stiegen gegenüber dem Vorjahr um 47,2 Mio. EUR bzw. 3,4 Prozent.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	995	880	982	1.009	1.616
Vermittlungserträge	3.623	3.511	3.394	3.402	3.412
Erträge aus Zahlungsverkehr	4.686	4.636	3.992	3.977	3.850

Das Provisionsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr weiter gesteigert werden.

Investitionen

	Berichtsjahr	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Sachanlagen	17.558	16.246	14.308	15.332	15.575
Beteiligungen, Geschäftsguthaben und Anteile an verbundenen Unternehmen	59.270	28.399	26.040	25.955	25.614
Gesamt	76.828	44.645	40.348	41.287	41.189

Unsere Geschäftsstelle Lauenau wurde am alten Platz neu erbaut und eingerichtet. Im Bereich der sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgten Ersatzbeschaffungen im üblichen Rahmen.

Die Erhöhung der Beteiligungen erfolgte im Wesentlichen durch die Kapitalerhöhung bei der Norddeutschen Genossenschaftlichen Beteiligungs-AG sowie bei den Geschäftsguthaben durch Zeichnung weiterer Anteile an der Münchener Hypothekenbank eG.

Vor dem Hintergrund der Diversifizierung der Erträge durch Renditeimmobilien sind die Buchwerte der verbundenen Unternehmen um 21,1 Mio. EUR gestiegen. In den Städten Bremen, Leipzig und Nienburg wurden durch Tochterunternehmen entsprechende Immobilien in 2014 erworben bzw. werden errichtet, deren Mieterträge zukünftig die Ertragslage verstetigen sollen.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende beschäftigte die Volksbank Hameln-Stadthagen eG 135 Vollzeit- und 52 Teilzeitmitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 33 Auszubildende. Die Anzahl der Auszubildenden entspricht einer Ausbildungsquote von 15,0 Prozent. 4 Mitarbeiterinnen befanden sich in Mutterschutz und Elternzeit.

Um auch weiterhin eine bedarfsgerechte und kompetente Beratung und Betreuung unserer Mitglieder und Kunden zu gewährleisten, messen wir der gezielten Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter große Bedeutung bei. Hierfür wurden im Jahr 2014 insgesamt 863 Seminartage aufgewandt.

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für ihr Engagement, ihre Leistungsbereitschaft und ihre Flexibilität. Diese Stärken unseres Mitarbeiterteams sind auch zukünftig Garant für Service- und Beratungskompetenz zum Wohle unserer Kunden.

Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.

II. Darstellung der Lage sowie der Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Volksbank Hameln-Stadthagen eG

Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken wird vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft immer wichtiger. Wir verstehen dies daher als eine zentrale Aufgabe. Die hierfür zuständigen Bereiche berichten direkt dem Vorstand.

Mit unseren Grundsätzen der Gesamtbanksteuerung wurden unternehmenspolitische Ziele und Strategien der Bank formuliert. Die Inhalte der strategischen Planung werden im Rahmen der operativen Planung in Maßnahmen umgesetzt. Grundlage der Messung und Steuerung der Risikolage der Bank ist die Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials und die Bestimmung von Risikobudgets für das Adress- sowie das Marktpreisrisiko.

Zur Handhabung des Kreditrisikomanagements wurde eine Leitlinie aufgestellt, die auch risikopolitische Grundsätze zur Ausrichtung des Kreditgeschäftes beinhaltet. Zins-, Währungs- und Kursrisiken werden durch ein Controlling- und Managementsystem überwacht.

Im Rahmen der festgelegten periodisierten Berichterstattung wird der Vorstand regelmäßig über die Risikolage der Bank unterrichtet. Die Marktpreisrisiken bewegen sich im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzung und der bankindividuellen Tragfähigkeit.

1. Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns klar auf die Bedarfssituation unserer Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Kunden in allen Fragen der Finanzierung und Vermögensanlage sicherstellt.

Die Entwicklung unserer Bank planen und steuern wir mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen. Die Ausgestaltung unserer Limitsysteme ist an der Risikotragfähigkeit unseres Hauses ausgerichtet. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit der Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsbwicklung sichergestellt.

Risikomanagementziele und -methoden

Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns eine zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Die für das Risikocontrolling zuständigen Bereiche berichten direkt dem Vorstand. Die Interne Revision überwacht durch regelmäßige Kontrollen die vorhandenen Abläufe.

Zur Steuerung und Bewertung der Risiken nutzt die Volksbank Hameln-Stadthagen eG die vom Rechenzentrum angebotenen und im genossenschaftlichen Finanzverbund üblichen EDV-gestützten Systeme; diese finden auch Berücksichtigung bei der Chancenbewertung. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen sind Verlustobergrenzen für unterschiedliche Risikoarten definiert, an denen wir u. a. unsere geschäftspolitischen Maßnahmen ausrichten. Die Risikotragfähigkeit ermitteln wir auf Basis der bilanziellen Eigenkapitalbestandteile.

Unser Haus unterscheidet zwischen Adress-, Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, Währungs-, sonstige Preisrisiken), Liquiditäts- und operationellen Risiken.

Adressrisiken

Für das Kundenkreditgeschäft haben wir unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken eine Strategie zur Ausrichtung des Kreditgeschäftes festgelegt.

Die Ermittlung struktureller Kreditrisiken (Adressrisiken) basiert auf der Einstufung aller Kreditnehmer in Bonitätsnoten bzw. Ratingklassen nach bankinternen Beurteilungskriterien. Die Einstufungen werden regelmäßig überprüft. Neben einem umfangreichen System von Strukturlimiten kommt ein Kreditportfoliomodell zur Anwendung. Die Ergebnisse werden in die Gesamtbanksteuerung einbezogen, dadurch sollen Risiken frühzeitig erkannt und Steuerungsimpulse generiert werden. Unsere Analysen geben außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Bonitäten, Ratingklassen und Sicherheiten.

Die Steuerung der Adressrisiken im Bereich der Eigenanlagen ist in unserer Geschäfts- und Risikostrategie für Handelsgeschäfte geregelt. Basierend auf unserer Risikotragfähigkeit trifft die Strategie Aussagen zur Emittenten- und Kontrahentenstruktur, zu den Produkten und den für uns relevanten Märkten. Den Adressrisiken in unseren Wertpapieranlagen begegnen wir zudem dadurch, dass wir grundsätzlich keine Papiere außerhalb des Investment Grade Ratings erwerben.

Die mit den Eigenanlagen verbundenen Risiken werden anhand verschiedener Szenarien gemessen. Hier kommen ebenfalls ein umfangreiches System von Strukturlimiten sowie ein Kreditportfoliomodell zur Anwendung.

Marktpreisrisiken

Zur Überwachung der Auswirkungen der allgemeinen Zins-, Währungs- und Kursrisiken auf unsere Wertpapiere haben wir ein Controlling- und Managementsystem eingesetzt.

Zur Quantifizierung der Risiken bewerten wir unsere Wertpapierbestände monatlich unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse. Darüber hinaus analysieren wir monatlich die potenziellen Verlustrisiken aus möglichen künftigen Zins- und Kursänderungen.

Wir haben sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial dieser Geschäfte haben wir durch ein bankinternes Limitsystem und Kontrahentenlimite begrenzt.

Die Zinsänderungsrisiken/-chancen messen wir regelmäßig mit Hilfe einer dynamisierten Zinselastizitätsbilanz. Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen rollierend für 12 Monate ermittelt. Nach abgestuften Entwicklungsszenarien haben wir für die möglichen Ergebnisbeeinträchtigungen Limite vorgegeben, deren Überschreiten die Anwendung bestimmter Maßnahmen auslöst.

Ungedeckte Währungsbestände führen wir nur in Form von Sortenbeständen, die als unwesentlich einzustufen sind. Für die Devisengeschäfte mit unseren Kunden bestehen jeweils entsprechende Gegengeschäfte mit der Zentralbank.

Liquiditätsrisiken / Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Liquiditätsverordnung begrenzt und gesteuert. Daneben ist die Finanzplanung unseres Hauses streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Bei unseren Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren berücksichtigen wir neben Ertrags- vor allen Dingen auch Liquiditätsaspekte. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Finanzverbund bestehen ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwartete Zahlungsstromschwankungen auffangen zu können.

Operationelle Risiken

Zur Überwachung der operationellen Risiken pflegt die Volksbank Hameln-Stadthagen eG eine Verlustdatenbank, die regelmäßig Meldungen über eingetretene und potenzielle Schadensfälle registriert. Operationelle Risiken sind z. B. Betriebsrisiken im EDV-Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken, Betrugs- und Diebstahlrisiken. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z. B. im EDV-Bereich oder im Bereich der Rechtsberatung). Für den Ausfall technischer Einrichtungen und unvorhergesehener Personalausfälle besteht eine Notfallplanung. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert.

2. Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG (bis 2013) bzw. Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten (ab 2014) haben sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

	Berichtsjahr	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	113.246	104.291	96.181	92.663	86.315
Haftendes Eigenkapital ²⁾		132.088	124.072	114.820	107.210
Eigenmittel (Art. 72 CRR) ³⁾	147.598				
Solvabilitätskennziffer ²⁾		20,6 %	19,9 %	19,2 %	18,4 %
Harte Kernkapitalquote ^{3) 4)}	14,6 %				
Kernkapitalquote ^{3) 4)}	14,6 %				
Gesamtkapitalquote ³⁾	21,1 %				

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

²⁾ bis 2013

³⁾ ab 2014

⁴⁾ Übergangsregelung nach Art. 465 CRR für 2014

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR wurden von uns im Geschäftsjahr 2014 gut eingehalten.

Nach unserer Unternehmensplanung ist von einer Einhaltung der Kapitalquoten bei dem erwarteten Geschäftsvolumenszuwachs sowie durch die geplanten Rücklagenzuführungen und die vorgesehene Einwerbung von Geschäftsguthaben auch zukünftig auszugehen.

Kundenforderungen

Struktur und räumlicher Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichen uns weiterhin eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung unserer Ausleihungen.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen des KWG wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2014 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Durch unsere Liquiditätsplanung konnten wir allen vertretbaren und berechtigten Kreditwünschen unserer mittelständischen Kundschaft entsprechen.

Wertpapieranlagen

Die eigenen Wertpapieranlagen dienen grundsätzlich der Anlage liquider Mittel. Von dem Gesamtvolumen ist der überwiegende Anteil in festverzinslichen Wertpapieren und ein geringer Teil in Anteilen an Investmentfonds, Aktien und Genussscheinen angelegt.

Die Volksbank Hameln-Stadthagen eG hat für die Bewertung ausschließlich auf die Jahresschlusskurse des WM Datenservice (Wertpapiermitteilungen) zurückgegriffen.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Anlagevermögen	2.500	2.500	2.500	2.500	2.500
Liquiditätsreserve	517.256	488.131	464.060	414.097	406.686

Derivatgeschäfte

Zum Jahresende bestanden Kreditderivate in einem geringen Umfang zur Absicherung von Kundenforderungen.

Zinsänderungsrisiko

Nach den zum 31.12.2014 festgestellten Zinsänderungsrisiken wird die Ergebnisentwicklung nur im Falle ungewöhnlich hoher Marktzinsveränderungen beeinträchtigt werden.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss der Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2014 war keine Rückstellung zu bilden.

Währungsrisiko

Die bestehenden Währungsrisiken sind von untergeordneter Bedeutung.

Sonstige Risiken

Sonstige Risiken bestehen im Zusammenhang mit bankeigenen Immobilien und Beteiligungen zu Anlagezwecken. Hierzu sind geeignete Risikomess- und Steuerungsverfahren implementiert worden.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht.

3. Finanz- und Liquiditätslage

Die Volksbank Hameln-Stadthagen eG ist in ihrer Finanz- und Liquiditätslage weitestgehend unabhängig vom Interbankengeschäft als Refinanzierungsmöglichkeit, da überwiegend die guten Geschäftsbeziehungen mit den Privat- und Firmenkunden für Liquidität sorgen.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquidität wurden jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung lag mit 1,9 deutlich über der Mindestgröße von 1,0. Auch künftig wird die Zahlungsfähigkeit gegeben sein.

4. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten aus der betriebswirtschaftlichen Erfolgsübersicht der Genossenschaft haben sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2013	2012	2011	2010
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Zinsüberschuss ¹⁾	29.853	29.436	27.320	24.601	25.819
Provisionsüberschuss ²⁾	9.089	8.788	8.008	8.018	8.647
Handelsergebnis	0	0	6	-350	-67
Verwaltungsaufwendungen	20.647	20.864	19.845	19.196	19.688
a) Personalaufwendungen	12.440	12.575	11.688	11.584	11.537
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	8.207	8.289	8.156	7.612	8.151
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	16.111	15.639	14.099	11.785	14.039
Bewertungsergebnis ³⁾	1.393	-857	2.763	-1.738	-2.595
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	14.573	13.094	8.624	9.961	5.551
Steueraufwand	4.722	4.182	4.112	2.624	3.114
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	6.750	6.200	2.000	5.000	0
Jahresüberschuss	3.102	2.712	2.511	2.337	2.370

¹⁾ GuV-Posten 1abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Aufgrund der betriebswirtschaftlichen Darstellung wurden die Vorjahreswerte angepasst.

Im Jahr 2014 ging der Zinsaufwand durch die Fälligkeiten hoch verzinslicher Wachstumszertifikate und die günstige Refinanzierung über Tagesgeld am Geldmarkt nicht mehr so stark zurück wie im Jahr 2013. Trotzdem konnten wir unseren Zinsüberschuss durch höhere Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen nochmals um 417.000 EUR bzw. 1,42 Prozent auf 29,9 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr steigern. Weiterhin betrug der Zuwachs beim Provisionsüberschuss 301.000 EUR. Des Weiteren ist es uns im Jahr 2014 gelungen, unsere Personal- und Sachkosten sowie unsere Abschreibungen auf Sachanlagen um 381.000 EUR bzw. 1,7 Prozent zu vermindern. Unser Betriebsergebnis vor Bewertung stieg gegenüber 2013 um 472.000 EUR auf 16,1 Mio. EUR. Dies entspricht 1,31 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme. Mit diesem Ergebnis liegen wir erneut über dem Durchschnitt der 286 Volks- und Raiffeisenbanken in unserem Genossenschaftsverband mit einem durchschnittlichen Ergebnis von 1,04 Prozent. Auch unseren Gewinn vor Steuern konnten wir gegenüber dem Vorjahr von 1,22 Prozent auf 1,38 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme ausweiten. Der Durchschnitt im Genossenschaftsverband liegt bei 1,06 Prozent. Wir haben im Jahr 2014 ein gutes Ergebnis erwirtschaftet und sind dadurch wiederum in der Lage, unser Eigenkapital nachhaltig zu stärken. Aus dem versteuerten Gewinn werden wir zur Stärkung unseres Eigenkapitals im Rahmen von Basel III dem Fonds für allgemeine Bankrisiken vorab 6.750.000 EUR zuführen.

Der prozentuale Anteil des gesamten wirtschaftlichen Eigenkapitals an der durchschnittlichen Bilanzsumme beträgt nach Genehmigung durch die Vertreterversammlung 12,85 Prozent.

5. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Vermögenslage unseres Hauses ist durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung geprägt. Die gebildeten Wertberichtigungen für die erkennbaren und latenten Risiken in den Kundenforderungen sind angemessen; für erhöht latente Risiken im Kreditgeschäft besteht ein ausreichendes Deckungspotenzial in Form versteuerter Wertberichtigungen.

Die Finanz- und Liquiditätslage entspricht den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Die Ertragslage des Berichtsjahres war gut.

Aufgrund unserer soliden und risikobewussten Geschäftspolitik sowie der installierten Instrumentarien zur Risikosteuerung und -überwachung bewegen sich die derzeit erkennbaren Risiken der künftigen Entwicklung in einem überschaubaren und für unser Haus tragbaren Rahmen.

Ertragschancen sehen wir für unsere Bank auf der Grundlage unserer Eckwertplanung in der Ausweitung unseres Kreditgeschäftes und in der bedarfsgerechten Beratung unserer Kunden bei der Vermögensanlage. Weiterhin ist es im anhaltenden Margen- und Kostendruck notwendig, Strukturen, Prozesse und Produkte zu optimieren.

III. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

IV. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht)

Für die nächsten Geschäftsjahre erwarten wir einen unverändert anhaltenden harten Wettbewerb im Kundengeschäft, für den wir mit unserem Geschäftsmodell und unserer Kunden- und Produktphilosophie gut aufgestellt sind.

Für den Prognosezeitraum von 5 Jahren erwartet die Bank durch die Politik der Europäischen Zentralbank, d. h. durch das Fluten der Märkte mit Liquidität, einen rückläufigen Zinsüberschuss. Durch die Niedrigzinsphase bricht im Passivgeschäft mit unseren Kunden die Zinsmarge weg. Trotz guter Produktivitätsentwicklung werden durch massiv verschärfte administrative Anforderungen aus Verbraucherschutz und Aufsichtsrecht die Verwaltungsaufwendungen im Planungszeitraum relativ stabil bleiben.

Wir rechnen unter Berücksichtigung unserer Anlagenstruktur in den nächsten beiden Jahren mit keinen größeren Belastungen aus den Wertpapieranlagen. Wir werden unsere Anlagen weiter diversifizieren und haben damit begonnen, ein Portfolio ausgewählter Immobilien in Ballungsgebieten bzw. größeren Städten aufzubauen, um die Ertragslage während der Niedrigzinsphase in den kommenden Jahren zu stärken.

Ausgehend von einer angemessenen Vermögenslage erwarten wir auch für die Zukunft eine weitere Stärkung unserer Eigenkapitalbasis.

Aufgrund einer unverändert sorgfältigen Finanzplanung sowie der Einbindung unserer Bank in den genossenschaftlichen Finanzverbund gehen wir auch zukünftig von einer geordneten Finanzlage aus.

Die Bank geht im laufenden und in den darauf folgenden Jahren von angemessenen Jahresüberschüssen aus, die eine weitere, den steigenden Anforderungen entsprechende Aufstockung der Eigenmittel erlauben. Die Risiken der künftigen Entwicklung bewegen sich in einem überschaubaren Rahmen.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass die den Prognosen zugrunde liegenden Annahmen naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet sind und daher die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen von ihnen abweichen können. Insbesondere eine nicht auszuschließende erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise kann einen negativen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität in Europa und Deutschland haben. Die Wachstumsziele der Bank können dadurch beeinträchtigt werden.

Hamel, 26. Februar 2015
Volksbank Hameln-Stadthagen eG

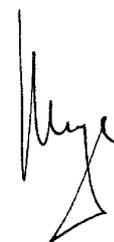
Der Vorstand



Heinz-Walter Wiedbrauck



Michael Joop



Klaus Meyer



Geschäftsstelle Lauenau, Innenansicht

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von 3.101.701,90 EUR - unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von 979,34 EUR (Bilanzgewinn von 3.102.681,24 EUR) - wie folgt zu verwenden:

Ausschüttung einer Dividende von 5,00 %	651.906,08 EUR
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	350.000,00 EUR
b) Andere Ergebnisrücklagen	2.100.000,00 EUR
Vortrag auf neue Rechnung	775,16 EUR
	<u>3.102.681,24 EUR</u>

Hamel, 26. Februar 2015
Volksbank Hameln-Stadthagen eG

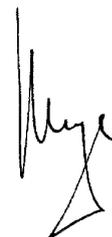
Der Vorstand



Heinz-Walter Wiedbrauck



Michael Joop



Klaus Meyer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat und die Ausschüsse des Aufsichtsrates in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über besondere Ereignisse.

Der vorliegende Jahresabschluss 2014 mit Lagebericht wird vom Genossenschaftsverband e.V. geprüft. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung berichtet.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und in Ordnung befunden. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrages – entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2014 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Durch Ablauf der Wahlzeit scheiden in diesem Jahr Frau Monika Stork-Meier, Herr Thomas Kock sowie Herr Jörg Strüver aus dem Aufsichtsrat aus.

Die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates ist zulässig. Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und den Mitarbeitern Dank für die geleistete Arbeit aus.

Hameln, 26. Februar 2015

Der Aufsichtsrat



Dr. Hans-Detlev von Stietencron
Vorsitzender

Aktivseite	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			9.546.719,70		9.330
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank	12.287.064,63		12.287.064,63		11.420 (11.420)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	21.833.784,33	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		0,00		0 (0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			34.440.882,44		25.207
b) andere Forderungen			38.788.571,23	73.229.453,67	69.538
4. Forderungen an Kunden				527.190.645,09	511.568
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	66.378.890,23				(76.325)
durch Schiffshypotheken gesichert	0,00				(232)
Kommunalkredite	7.806.411,56				(7.321)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
bb) von anderen Emittenten		495.773.836,79	495.773.836,79		471.340
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	463.304.062,01				(439.461)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	495.773.836,79	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				23.981.947,87	19.292
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			30.747.739,73		25.950
darunter: an Kreditinstituten	889.066,00				(887)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			7.104.361,52	37.852.101,25	2.103
darunter: bei Kreditgenossenschaften	6.401.650,00				(1.400)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				21.417.521,56	346
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				124.128,44	148
darunter: Treuhandkredite	124.128,44				(148)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			11.759,00		3
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	11.759,00	0
12. Sachanlagen				17.557.775,83	16.246
13. Sonstige Vermögensgegenstände				5.128.652,61	6.151
14. Rechnungsabgrenzungsposten				1.886.849,92	1.589
Summe der Aktiva				<u>1.225.988.456,36</u>	<u>1.170.231</u>

Passivseite	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			5.687.168,11		70.000
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			242.599.264,37	248.286.432,48	156.223
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist					
aa) von drei Monaten		323.045.298,78			348.878
ab) von mehr als drei Monaten		67.848.641,02	390.893.939,80		60.943
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		410.912.766,35			360.978
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		44.854.682,33	455.767.448,68	846.661.388,48	52.111
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			142.703,31		190
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	142.703,31	0
darunter: Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				124.128,44	148
darunter: Treuhandkredite	124.128,44				(148)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				1.286.123,71	1.190
6. Rechnungsabgrenzungsposten				60.951,94	75
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			13.225.528,00		12.251
b) Steuerrückstellungen			287.000,00		20
c) andere Rückstellungen			2.668.648,85	16.181.176,85	2.932
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				21.750.000,00	15.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			13.142.869,91		13.378
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	22.200.000,00				21.900
cb) andere Ergebnisrücklagen	53.050.000,00	75.250.000,00			51.300
d) Bilanzgewinn		3.102.681,24		91.495.551,15	2.714
Summe der Passiva				<u>1.225.988.456,36</u>	<u>1.170.231</u>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		14.676.680,50			10.068
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	14.676.680,50		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		40.663.674,89	40.663.674,89		44.399
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		24.084.669,94			25.153
b) festverzinslichen Wertp. und Schuldbuchforderungen		13.195.813,23	37.280.483,17		14.392
2. Zinsaufwendungen			8.757.598,61	28.522.884,56	11.261
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			498.439,62		726
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			711.567,94		426
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			120.000,00	1.330.007,56	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
5. Provisionserträge			9.951.346,83		9.678
6. Provisionsaufwendungen			862.080,45	9.089.266,38	889
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				1.680.285,33	956
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		10.085.784,27			9.917
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		2.353.943,86	12.439.728,13		2.658
darunter: für Altersversorgung	637.693,04				(957)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			8.207.258,88	20.646.987,01	8.289
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.598.801,77	1.763
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				2.662.749,49	1.070
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			1.106.706,24		2.357
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-1.106.706,24	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			12.000,01	12.000,01	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				45.882,45	33
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				14.573.316,88	13.094
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			4.666.077,03		4.125
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			55.537,95	4.721.614,98	57
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				6.750.000,00	6.200
25. Jahresüberschuss				3.101.701,90	2.712
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				979,34	2
				3.102.681,24	2.714
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				3.102.681,24	2.714
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				3.102.681,24	2.714



Inhalt: Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Osterstraße 44, 31785 Hameln

Konzeption: die querdenker c/o SUSA-VERLAG GmbH, Hameln
Volksbank Hameln-Stadthagen eG – Vorstandsstab

Photographie: Photostudios Blesius GmbH, Hameln
ATHE-Therm Heizungstechnik GmbH, Volksbank Hameln-Stadthagen

Gestaltung: die querdenker c/o SUSA-VERLAG GmbH, Hameln

Druck: Albert Matzow GmbH, Hameln





Volksbank
Hameln-Stadthagen eG